

standpunkt



DER WIRTSCHAFT

DIE MEINUNG



Von Christoph Buser,
Landrat, Direktor
Wirtschaftskammer
Baselland

Wagen wir es doch einfach!

Der römische Philosoph, Dramatiker und Staatsmann Lucius Annaeus Seneca (ca. 1-65 n. Chr.) soll gesagt haben: «Nicht weil es schwer ist, wagen wir es nicht, sondern weil wir es nicht wagen, ist es schwer.» Das Zitat passt gut in die heutige Zeit – insbesondere was die Wirtschaftspolitik im Kanton Baselland betrifft. Beispiel 1: Für die Basellbieter KMU-Wirtschaft hat der Landrat wichtige Entscheide getroffen (siehe Text unten rechts): Zum einen soll an der H2 weiteres Gewerbe möglich sein. Die durch die Überdeckung der Strasse neu gewonnenen Flächen sollen nicht nur mit Bäumen bepflanzt werden. Zum anderen muss die Regierung prüfen, ob der Bau der Umfahrungsstrasse Augst vorverlegt und bei der Hauptstrassensanierung ein «Übungsstopp» eingelegt werden kann. So soll eine für das Gewerbe und die Anwohner unzumutbare Absenkung der Strasse verhindert und stattdessen – gerade auch für das Gewerbe – eine akzeptable Lösung erarbeitet werden können. Bau- und Umweltschutzdirektorin Sabine Pegoraro hat bei beiden parlamentarischen Aufträgen teilweise bereits abgewinkt. Der heute geltende kantonale Nutzungsplan lasse im Bereich Rheinstrasse eine Umnutzung zugunsten des Gewerbes nicht zu, und die Sanierung der Hauptstrasse in Augst könne nicht verschoben werden. Punkt.

Beispiel 2: Am «Runden Tisch» zu Salina Raurica, an dem vergangene Woche die massgeblichen Player beteiligt waren – Kanton, Landeigentümer, Gemeinden und ansässige Unternehmen –, wurde deutlich: Bei uns herrscht wenig Aufbruchstimmung. Lieber wartet man ab, verweist darauf, wie schwer es sei, allen unterschiedlichen Ansprüchen gerecht zu werden. Die Sitzung der rund 30 Teilnehmenden endete ohne Ergebnis. Ein weiterer «Runder Tisch» soll folgen. Irgendwann im Sommer. Beherztes, mutiges Vorgehen sieht anders aus. Mit jedem Tag, den wir bei der Arealentwicklung ungenutzt verstreichen lassen, werden Fakten geschaffen – in anderen Kantonen. Wir sollten uns die Worte Senecas zu Herzen nehmen, die Ärmel hochkrempeln und im Basellbiet wieder etwas wagen.

HEUTE IN DER

Gewerbezeitung

FLEISCHSTEUER 2

Warum die Branche jetzt aufatmen kann.

JUSO-INITIATIVE 1:12 3

Der sgV übernimmt die Kampagnenführung.

REGIERUNGSRATSWAHLEN – Der bürgerliche Kandidat Thomas Weber besucht Gewerbevereine.

Weber stellt sich den KMU vor

Am Sonntag, 21. April, findet im Kanton Basel-Landschaft der zweite Wahlgang der Regierungsrats-Ersatzwahl für den zurücktretenden Finanzdirektor **Adrian Ballmer** statt. Die Wirtschaftskammer Baselland unterstützt – wie bereits im ersten Wahlgang – den von den bürgerlichen Parteien SVP, FDP, CVP, BDB und EDU sowie weiteren Kreisen getragenen Kandidaten **Thomas Weber**.

Mit dieser Wahl findet eine für den Kanton, aber auch für die Basellbieter KMU-Wirtschaft entscheidende Weichenstellung statt. Es kann den kleinen und mittleren Unternehmen nicht gleichgültig sein, wer im Regierungsrat Einsitz nimmt und dort wichtige wirtschaftspolitische Entscheide vorbereitet und trifft.

Aus diesem Grunde führt die Wirtschaftskammer in enger Zusammenarbeit mit den lokalen Gewerbe- und Industrievereinen fünf Veranstaltungen durch, an denen sich Thomas Weber den lokalen Unternehmern vorstellt und diese ihm auch Fragen stellen können. Moderiert werden diese Anlässe jeweils von Landrat **Christoph Buser**, Direktor der Wirtschaftskammer Baselland.

KMU-Lunch in Liestal

Der erste KMU-Lunch hat bereits stattgefunden, und zwar am 20. März im Hotel Engel in Liestal. Eingeladen waren die Mitglieder der KMU-Vereinigungen Bubendorf, Frenkendorf-Füllinsdorf, Gelterkinden, Homburger-/Diegtal, Lausen, Liestal, Reigoldswil, Violental und Waldenburgertal. In seiner Begrüssung wies **Andreas Zbinden**, Präsident KMU Liestal, auf die Bedeutung dieser Wahl hin und rief dazu auf, für den entscheidenden zweiten Wahlgang



Regierungsratskandidat Thomas Weber am KMU-Lunch in Liestal mit Landrat Christoph Buser, Direktor Wirtschaftskammer Baselland; Andreas Zbinden, Präsident KMU Liestal, und Landrat Hansruedi Wirz, Präsident Gewerbeverein Reigoldswil und Umgebung (v.l.). FOTO MWB

zu mobilisieren. Thomas Weber bekannte sich in Liestal zu einem schlanken Staat und plädierte für weniger Bürokratie. Die Sanierung der Kantonsfinanzen auf dem Buckel der Unternehmen, zum Beispiel via Steuererhöhungen und weiteren Abgaben, schloss er kategorisch aus. Der Kanton müsse Sorge zum bestehenden Steuersubstrat. Dies erfordere eine konsequente Pflege der bestehenden Unternehmen im Kanton. Thomas Weber will den Wirtschaftsstandort Baselland verbessern, damit sich weitere Betriebe ansiedeln, die zusätzliche Arbeitsplätze und Lehrstellen schaffen. **SEITE 2**
Marcel W. Buess

DIE NÄCHSTEN TERMINE

KMU-Anlässe mit Regierungsratskandidat Thomas Weber:

Montag, 8. April, 12 Uhr in Reinach
Gemeindsaal (Gemeindeverwaltung), Hauptstrasse 10. kmu Reinach und Gewerbeverein Münchenstein

Mittwoch, 10. April, 12 Uhr in Muttenz
Hotel Mittenza, Hauptstrasse 4. ghi Muttenz zusammen mit GIV Parteln und Gewerbeverein Birsfelden

Donnerstag, 11. April, 12 Uhr in Allschwil
Alterszentrum am Bachgraben, Muesmattweg 33. KMU Allschwil-Schönenbuch zusammen mit KMU Binningen-Bottmingen, KMU Ettingen und Gewerbeverein Oberwil/Biel-Benken

Freitag, 12. April, 12 Uhr in Laufen
Alts Schlachthaus, Seidenweg 55. KMU Laufental zusammen mit Gewerbe und Industrie Aesch

LANDRAT – Die Regierung muss zur Hauptstrasse Augst und zu Gewerbeflächen entlang der HPL Stellung nehmen.

Umfahrung statt vertiefter Hauptstrasse

Die Basellbieter Regierung muss bei ihren Plänen für die Hauptstrasse in Augst und der Nutzung der durch den Bau der H2 Pratteln-Liestal (HPL) entstandenen Flächen nochmals über die Bücher. Der Landrat hat am 21. März zwei Postulate von **Christoph Buser**, Direktor der Wirtschaftskammer Baselland, überwie-

Umfahrung Augst – sofort!

Christoph Busers Postulat «Umfahrung Augst – sofort!» fordert den unverzüglichen Bau der Umfahrung Augst und einen sofortigen Planungs- und Realisierungsstopp für die umstrittene Vertiefung der Augster Hauptstrasse. Ausserdem soll die Regierung für die Region Augst ein

übergreifendes Verkehrskonzept erarbeiten. Um in den nächsten Jahren einen totalen Verkehrskollaps zu verhindern, müsse der Bau der Umfahrung Augst vorgezogen werden. Er soll auch nicht an die Bedingung des Spezialrichtplans Salina-Raurica geknüpft sein.

Projekte bringen mehr Verkehr

Das integrale Verkehrskonzept sei nötig, weil im Raum Augst grössere Infrastruktur-Projekte bereits realisiert oder in Planung seien, schreibt Buser in seinem Postulat. Bereits heute sorgten der aktuelle Ausbau von Kaiseraugst sowie die überlastete Autobahn in Richtung Basel und Deutschland für mehr Durchfahrten als beim Beschluss des Kan-

tonalen Richtplans (KRIP) bekannt war. Hinzu kämen in naher Zukunft Projekte, die für weiteren Mehrverkehr sorgen werden. Buser nennt das Entwicklungskonzept für Augusta Raurica, das «Bauen auf den Ruinen» möglich macht, das geplante Sammlunzentrums von Augusta Raurica, das rund 100 Arbeitsplätze beheimaten wird, und die mögliche Ernennung der Römerstadt zum Unesco-Weltkulturerbe. Nicht zuletzt werde auch das Wirtschaftsförderungsgebiet «Salina Raurica» für deutlichen Mehrverkehr sorgen. «Wer die Verkehrslage in Augst kennt, weiss bereits heute, dass die Gemeinde kein weiteres Verkehrsaufkommen bewältigen kann und eine Umfahrung unabdingbar wird»,

schreibt der Wirtschaftskammerdirektor in seinem Postulat.

Bäume statt Gewerberäume

Ebenfalls Ja gesagt mit 53 zu 23 Stimmen bei zwei Enthaltungen hat der Landrat zu Christoph Busers Postulat «Bäume statt Gewerberäume». Darin fordert Buser, dass auf den durch den HPL-Bau entstandenen Flächen auch Gewerbenutzungen möglich sein sollen. Die bisherigen Pläne sehen ausschliesslich Renaturierungen vor. Buser fordert den Regierungsrat dazu auf, jene Flächen zu benennen, die für eine gewerbliche Nutzung geeignet wären. Auch für Flächen, die nun bepflanzt werden, sollen später Umnutzungen möglich sein. **EDITORIAL**
Reto Anklin

UNTERSTÜTZUNG – Der KMU-Lehrbetriebsverbund Baselland und Umgebung erhält von der Basellandschaftlichen Kantonalbank rund 93 000 Franken aus dem Projekt Jobs-for-Juniors-Karte.

Kantonalbank fördert Lehrbetriebsverbund

Der KMU-Lehrbetriebsverbund Baselland und Umgebung und die Job Factory auf dem Dreispitzareal in Münchenstein haben von der Basellandschaftlichen Kantonalbank (BLKB) einen Check in der Höhe von jeweils 92 801.45 Franken erhalten. Die Kantonalbank unterstütze damit «zwei erfolgreiche Vertreter im Engagement für Jugendliche ohne Ausbildung und Arbeit», wie **Daniel Brändlin**, Mitglied der Geschäftsleitung der BLKB, bei der Checkübergabe im Haus der Wirtschaft sagte.

Verbund baut Stützkurse aus

Urs Berger, Gründer des Lehrbetriebsverbunds und Bereichsleiter Berufsbildung bei der Wirtschaftskammer, bedankte sich für die Spende. Die Wirtschaftskammer Baselland investiere bereits rund 240 000 Franken in die vom Lehrbetriebsverbund angebotenen Stützkurse. Dank der Spende der BLKB könne dieses Angebot ausgebaut werden.

Die Stützkurse ermöglichen es dem Verbund, auch schulisch schwächere Jugendliche zu rekrutieren und sie mit gezielter Förderung an die Lehrabschlussprüfung heranzuführen. Dieser Aufwand lohne sich auf jeden Fall: «Während der Lehrzeit geht so manche Blüte auf», sagte Berger bei der Checkübergabe. Dank dem Lehr-



Neben Urs Berger, Gründer des KMU-Lehrbetriebsverbunds Baselland und Umgebung (rechts), konnte auch Robert Roth, Präsident und Delegierter der Job Factory Basel (links), einen Check in gleicher Höhe in Empfang nehmen. Die Spende überbrachte Daniel Brändlin, Mitglied der Geschäftsleitung der BLKB (Mitte).

FOTO ANKLIN

betriebsverbund hätten 600 zusätzliche Lehrstellen geschaffen werden können. Die Lernenden aus 33 Betrieben würden von den Mitarbeitenden des Lehrbetriebsverbunds eng betreut, sagte Berger.

Für **Robert Roth**, Präsident und Delegierter der Job Factory, ist die Jobs-for-Juniors-Karte ein «Superprodukt». Die Job Factory kämpft gegen die Ju-

gendarbeitslosigkeit an, indem sie jährlich rund 300 Jugendliche mit einem sechsmonatigen Praktikum auf die Arbeitswelt vorbereitet.

Acht von zehn Jugendlichen würden diese Chance auch nutzen, sagte Roth. Mit dem Geld von der BLKB könne die Job Factory das Coaching von mehr als 50 Berufspraktikanten aus dem Baseltbiet finanzieren. Die

JOBS FOR JUNIORS

Die Jobs-for-Juniors-Karte der BLKB ist eine Maestro-Debit-Karte, mit der an Bancomaten Geld bezogen und in Geschäften bar bezahlt werden kann.

Bei jeder Bezahlung mit der Karte überweist die BLKB 0,25 Prozent der Kaufsumme an die Job Factory und den KMU-Lehrbetriebsverbund Baselland und Umgebung. Ausserdem bezahlen die Kundinnen und Kunden zehn zusätzliche Franken Jahresgebühr, die ebenfalls an die beiden Organisationen gehen.

Im Jahr 2012 sind so insgesamt 185 602.90 Franken zusammengekommen. Das sind 18 Prozent mehr als 2011. Damals haben Job Factory und Lehrbetriebsverbund 157 230.70 Franken erhalten. ra

Benutzerinnen und Benutzer der Jobs-for-Juniors-Karte sind damit gemäss Roth zu «Chancenverstärkern» für die Jugendlichen geworden. Ein beachtlicher Teil der Jugendlichen könne die Erwartungen an Berufsanfänger nicht erfüllen, sagte Roth. Das Praktikum bei der Job-Factory diene als Sprungbrett in die Arbeitswelt. Reto Anklin

REGIERUNGSRATSWAHLEN

Wirtschaftsrat spricht für den zweiten Wahlgang 20 000 Franken. Unterstützung für Weber im 2. Wahlgang

Die Wirtschaftskammer Baselland unterstützt die Kandidatur von **Thomas Weber** auch im zweiten Wahlgang der Regierungsratsersatzwahlen. Der Wirtschaftsrat der Wirtschaftskammer hat am 21. März an einer ausserordentlichen Sitzung im Haus der Wirtschaft in Liestal beschlossen, die Kampagne des Kandidaten der bürgerlichen Parteien SVP, FDP, CVP und BDP im zweiten Wahlgang mit 20 000 Franken zu unterstützen.

Der Wirtschaftsrat ist damit dem Antrag des Zentralvorstands gefolgt. Thomas Weber lag im ersten Wahlgang vom vergangenen 3. März nur etwas mehr als 300 Stimmen hinter dem Kandidaten der SP.

Gelder aus dem Aktionsfonds

Der vom Wirtschaftsrat gesprochene Betrag stammt aus dem Aktionsfonds der Baselbieter KMU. Mit dem Aktionsfonds werden im Interesse der Verbandsmitglieder Aktivitäten zur Stärkung und Verteidigung der Positionen der regionalen KMU-Wirtschaft finanziert. Auch die Beiträge an das Baselbieter Energiepaket und die Imagekampagne für die Lehrbetriebe werden mit Geldern des Aktionsfonds bezahlt.

Über die Verwendung der Mittel und die Verwaltung des Aktionsfonds bestimmt ausschliesslich der Wirtschaftsrat. Dieser ist das Parlament der Baselbieter KMU-Wirtschaft. Im Wirtschaftsrat haben die Mitglieder des Zentralvorstands, die Präsidenten der Sektionen der Gewerbe- und Industrievereine sowie der Berufsverbände und bis zu 15 vom Zentralvorstand ernannte Delegierte der Einzelmitglieder sowie die Ehrenmitglieder Einsitz.

Kein Verständnis für Verbandsdemokratie

Vor dem Wirtschaftsrat nahm Landrat **Christoph Buser**, Direktor der Wirtschaftskammer Baselland, auch Stellung zu den jüngsten Medienberichten, wonach sich SP-Regierungskandidat Eric Nussbaumer und sein Wahlkampfteam von den Verbänden benachteiligt fühlen, insbesondere von der Wirtschaftskammer und von KMU Liestal. «Statt über Verbände zu schimpfen, wäre es für diese Leute zielführender, sich in die Verbandsdemokratie einzubringen», sagte Buser. Wer das aber nicht wolle, könne keine Ansprüche anmelden. «Wo bleibt denn da das Verständnis für die Verbandsdemokratie? Mit ihren Äusserungen desavouieren Eric Nussbaumer und sein Wahlkampfteam all jene Mitglieder der Wirtschaftskammer, die sich in einer korrekten Art und Weise auf demokratischem Weg einbringen», sagte Buser weiter. dan/ra

H2 PRATTELN – LIESTAL

HPL: Termine und Kosten im Griff

Die H2-Konsultativkommission zeigt sich sehr zufrieden über den aktuellen Baufortschritt der H2 Pratteln-Liestal (HPL). Sie hat sich am vergangenen 18. März unter dem Vorsitz von **Walter Jermann**, in Stellvertretung des Präsidenten, e. Nationalrat **Hans Rudolf Gysin**, zu einer weiteren ordentlichen Sitzung getroffen. Die Kommission habe mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, dass die Bau- und Umweltschutzdirektion und die Projektleitung HPL die Kosten und die Termine im Griff hätten, heisst es in einer Medienmitteilung der Bau- und Umweltschutzdirektion.

Offizielle Einweihung am 11. Dezember

Die offizielle Einweihung findet planmässig am 11. Dezember 2013 statt. Die Kommission hatte sich zur halbjährlichen Sitzung getroffen und sich erneut vor Ort ein Bild über den aktuellen Baufortschritt gemacht. «Die Kommission würdigt die Arbeiten und den Einsatz der Projektleitung und aller Involvierten», schreibt die Bau- und Umweltschutzdirektion. ra

POLIT-KOLUMNE

Schluss mit Selbstbedienung der Räte

Der Zürcher SVP-Nationalrat Alfred Heer und seine Fraktion finden die Tatsache, dass sich die Mitglieder der eidgenössischen Räte Einkommen und Spesenvergütungen fast beliebig selber erhöhen können, «unerfreulich» und «problematisch». Solche Entschädigungen seien künftig dem fakultativen Referendum zu unterstellen, damit das zahlende Volk auch ein Wort dazu sagen könne, falls es wolle, fordern sie mit Parlamentarischen Initiativen. Die Staatspolitische Kommission (SPK) des Nationalrats befand allerdings, diese Idee gehöre in den Rundordner, denn «ein objektives Interesse dafür, die Festlegung dieser Beträge dem fakultativen Referendum zu unterstellen, ist nicht ersichtlich.»

Auch dem Zuger SVP-Volkvertreter Thomas Aeschi missfällt die Selbstbedienung der 246 Mitglieder der Bundesversammlung. Er beanstandet: «Aus Sicht der Bevölkerung ist es stossend, dass Personen in ein Amt gewählt werden und quasi als erste Amtshandlung ihre Entschädigungen erhöhen.» Doch das gehört zu den schönen alten Bräuchen in Bern. Immer zu Beginn einer vierjährigen Legislatur bewilligen sich die Damen und Herren Abgeordneten gemäss Parlamentsressourcengesetz «einen angemessenen Teuerungsausgleich».

Nationalrat Aeschi wüsste eine unverfänglichere Methode. Man solle doch den Teuerungsausgleich einfach am Legislativreferendum beschliessen: «Damit erhöhen die Ratsmitglieder nicht für sich persönlich die Entschädigungen, sondern für die neu zu wählenden Mitglieder des Parlaments.» Das Nein der vorberatenden SPK dazu wird in einem Satz begründet: «Im vorliegenden Fall besteht offensichtlich kein gesetzgeberischer Handlungsbedarf.» Darum sei es «aus formalen Gründen» richtig, nichts vorzukehren.»



Peter Amstutz, ehemaliger Leiter der Bundeshaus-Redaktion der «Basler Zeitung»

Solches Gebaren ist mehr als bloss ein Ärgernis; es ist ganz einfach missbräuchlich. Das zeigen die Beschlüsse der letzten zehn Jahre. Zum Legislaturbeginn 2003, 2007 und 2011 genehmigten sich die Parlamentarier sozusagen als Startprämie in den Alltagsbetrieb höhere Bezüge. Unter insgesamt elf Titeln – vom Jahreseinkommen bis zur Altersvorsorge – wurden Arbeitseinkommen, Spesenvergütungen und allerhand weitere Beiträge grosszügig angepasst.

Inzwischen kommen unter dem Strich für einen durchschnittlichen Nationalrat im parlamentarischen Nebenamt jährlich rund 130 000 Franken und für ein Ständeratsmitglied gar 150 000 Franken zusammen. Von besonderer Sensibilität der Damen und Herren Abgeordneten kann jedenfalls mit Blick auf die eigene Brieftasche wirklich nicht die Rede sein. Daran ändern auch Klageglieder grüner und linker Ratsmitglieder nichts, das anspruchsvolle Bundesmandat sei im Neben-

amt eigentlich gar nicht mehr seriös zu bewältigen. Soll damit etwa angedeutet werden, dass noch höhere Einkünfte die fehlende Arbeitszeit kompensieren könnten? Wer so argumentiert, muss sich auch der Frage stellen, ob es nicht zweckmässiger wäre, an den Entschädigungen nichts zu ändern, sondern einfach andere – um nicht zu sagen weniger raffgierige – Kandidaten auf die nächsten Wahllisten zu setzen.

Denn für 33 000 Franken Jahresentschädigung, «die der Deckung der Personal- und Sachausgaben zur Erfüllung des parlamentarischen Mandates dienen», plus 440 Franken für jeden Sitzungstag in Kommissionen und im Plenum, plus unbeschränktes Gratistelefonieren für eine Pauschale von 200 Franken, plus Gratis-Erstklass-Generalabonnement, plus 180 Franken für jede Nacht im Hotelbett, wenn die Liegestatt weiter als 25 Kilometer vom Bundeshaus entfernt steht, plus 115 Franken Verpflegungsgeld, auch wenn man fast ständig irgendwo eingeladen tafelt – total also rund 60 000 Franken für nicht ausgewiesene und nicht steuerpflichtige Pauschalspesen – müssten sich doch Mandatsträger finden lassen. Weil das Volk mehrfach nichts wissen wollte von höheren Entschädigungen für Bundesparlamentarier, holen sich diese das Geld halt über höhere Spesen, die grösstenteils gar nicht anfallen, und über versteckte Vergünstigungen und verheimlichte Steuerabzüge, die man Lohnausweispflichtigen längst gestrichen hat. «Kein gesetzgeberischer Handlungsbedarf», wie die SPK meint? Man könnte auch zu anderen Schlüssen kommen.

Der Autor gibt seine eigene Meinung wieder. Diese muss sich nicht mit jener der Wirtschaftskammer decken.

IMPRESSUM

standpunkt

Herausgeber/Verlag:

Schweizerischer Gewerbeverband sgv, Schwarztorstrasse 26, Postfach 8166, 3001 Bern, Tel. 031 380 14 14 – verlag@sgv-usam.ch
Redaktion sgz: Schwarztorstrasse 26, 3007 Bern Tel. 031 380 14 14 – redaktion@sgv-usam.ch

Regionalbund «Standpunkt»

Herausgeber: ■ Wirtschaftskammer Baselland ■ Arbeitgeber Baselland ■ Unabhängiges Podium für eine liberale Wirtschaft und Gesellschaft, Haus der Wirtschaft, Altmarktstrasse 96, 4410 Liestal

Tel. 061 927 64 64, Fax 061 927 65 50

Internet: www.kmu.org

E-Mail: standpunkt@kmu.org

Verantwortung: Christoph Buser, Direktor

Redaktion/Umbruch: Reto Anklin (ra)

Produktion: IWF, Postfach 633, 4410 Liestal

Abonnement im Mitgliederbeitrag inbegriffen

Adressänderungen:

Bitte an Wirtschaftskammer Baselland

E-Mail: standpunkt@kmu.org

Der Abdruck von Textbeiträgen mit vollständiger Quellenangabe ist erlaubt.

KMU BUSINESS-TREFF

Optimal versichert



Claudio Grass informiert die Teilnehmenden über Sparmöglichkeiten im Versicherungswesen. FOTOSCHENKER

«Geschäftsrisiken gehen Sie bewusst ein – sonst wären Sie nicht Unternehmerin oder Unternehmer. Operationelle Risiken hingegen gilt es zu vermeiden, zu vermindern und wo sinnvoll zu versichern», sagte Claudio Grass, Leiter Marktentwicklung der GWP Insurance Brokers AG, am KMU Business-Treff vom vergangenen 20. März. Grass informierte die Teilnehmenden über die Möglichkeiten, im Versicherungswesen Kosten zu sparen und die Versicherungsdeckung zu optimieren. Die Beiträge für Versicherungslösungen wie 1. und 2. Säule, SUVA, Personal-, Sach-, Haftpflicht- und Fahrzeugversicherungen gehören zu den wesentlichen Aufwendungen jedes Unternehmens. Sie stehen jedoch im Arbeitsalltag weniger im Fokus als zum Beispiel Material- und Lohnkosten, deren Kosten offensichtlich sind. Und oftmals setzt man sich mit den eigenen Versicherungslösungen aus Mangel an Zeit und an Kenntnissen kaum auseinander.

Vergleichen lohnt sich

Für viele Risiken, wie zum Beispiel die Altersvorsorge der 2. Säule, gibt es gemäss Grass verschiedene mögliche Organisationsformen, die zu vergleichen sich lohne. Bei der Versicherungslösung gelte es nicht nur, die geeignete Pensionskasse zu wählen, sondern auch, die Leistungen an die Mitarbeitenden gezielt festzulegen. «Wir empfehlen unseren Kunden, für die Pensionskassenbeiträge verschiedene Personenkreise zu definieren», sagte Grass. «Langjährige, loyale und verdiente Mitarbeitende sollten besser versichert werden als Mitarbeitende, die kommen und gehen. Hier müssen Sie sich fragen, wo und wie sie das Geld sinnvoll einsetzen.» Zudem müsse bei Tieflohnnern darauf geachtet werden, dass der Koordinationsabzug eingesetzt werde. Die GWP sehe noch zu viele Pensionskassenpläne ohne Koordinationsabzug. Dies führe zu einer Überversicherung von Tieflohnnern im Invaliditätsfall. Trotz voll bezahlter Prämie erfolge eine Leistungskürzung – meist auf 90 Prozent des Lohns. Bei der Wahl der Pensionskasse könne er die ASGA, den Partner der Wirtschaftskammer, sehr empfehlen. Die ASGA habe einen sehr guten Deckungsgrad und sei auch ein guter Partner für die GWP.

Sparen bei der Unfallversicherung

Völlig unterschätzt werde die Möglichkeit, bei der Unfallversicherung (UVG) Geld zu sparen. Grass empfiehlt, diese periodisch auszuschreiben. Die Leistungen der UVG seien immer die gleichen, der Markt aber überraschend flexibel. Die SUVA bleibe der professionellste Unfallversicherer der Schweiz. Jedoch müssten die Unterlagen jährlich überprüft werden. «Die GWP macht die Erfahrung, dass trotz korrekter Berechnung Prämienreduktionen möglich sind», so Grass. Häufig werden die Prämien nicht nur aufgrund des Unfallverlaufes, sondern auch basierend auf der Betriebsbeschreibung firmenspezifisch festgelegt. «Beispielsweise kann sich eine Entwicklung weg vom Produzenten hin zum Planer oder Händler prämienniedernd auswirken. Je höher der Büroanteil, desto tiefer die SUVA-Prämie», erklärte Grass. Auch bei der Sach-, der Haftpflicht- und der Fahrzeugversicherung empfiehlt er proaktives Verhalten: «Wer sich nicht laufend wehrt, bezahlt nicht nur deutlich zu viel, sondern läuft Gefahr, im Schadenfall im Regen zu stehen.» Saskia Schenker

LINK

www.gwp.ch

DUALE BILDUNG – Bei der Berufswahl sei Jugendlichen und Eltern der Weg der dualen Bildung und dessen Möglichkeiten zu wenig bekannt, sagt Urs Berger von der Wirtschaftskammer.

«Wir brauchen nicht nur Akademiker»

«Ich hätte lieber etwas weniger, dafür bessere Maturanden», sagte Bundesrat Johann Schneider-Ammann in einem Interview mit der «NZZ am Sonntag» und lobte die duale Berufsbildung. Der Zürcher Professor Philipp Sarasin kritisiert hingegen, dass «hierzulande eine realitätsferne Fixierung auf die Berufslehre» dominiere. Urs Berger, stv. Direktor der Wirtschaftskammer Baselland und Leiter Berufsbildung, fordert die Gleichberechtigung von dualer und universitärer Ausbildung.

Standpunkt: Herr Berger, Bundesrat Johann Schneider-Ammann lobt die Berufsbildung; Professor Philipp Sarasin kritisiert die schweizerische Fixierung auf die Berufslehre. Wer hat Recht?

■ **Urs Berger:** Ich will nicht das duale System gegen die universitäre Ausbildung ausspielen. Es braucht ein gesundes Verhältnis von beidem. Entscheidend ist, dass den Jugendlichen bei der Berufswahl die Durchlässigkeit unseres Bildungssystems vermittelt wird. Dass ihnen klar wird, dass sie auch mit einer Berufslehre später einen Studiengang belegen können. Wir müssen das auch den Lehrkräften vermitteln, welche die Jugendlichen bei der Berufswahl begleiten.

«WIR WOLLEN, DASS UNIVERSITÄRE UND DUALE BILDUNG ALS GLEICHWERTIG ANERKANNT WERDEN.»

Professor Sarasin kritisiert nun aber, dass sich die Schweiz zu stark auf die duale Bildung fixiere. Was sagen Sie dazu?

■ Die Kritik ist nicht berechtigt. Es wurde zu Recht sehr viel in die duale Bildung und in die Bildungsverbände investiert. Die Anforderungen der Berufe wurden den wirtschaftlichen Gegebenheiten angepasst. Das Problem heute ist vielmehr, dass die Leute den Weg der dualen Bildung und dessen Möglichkeiten zu wenig kennen.

Was machen Sie dagegen?

■ Zusammen mit den Dachverbänden der Region und den Berufsbildungsämtern in Baselland und Basel-Stadt animieren wir die Jugendlichen mit einer Kampagne dazu, die Berufsmatur zu absolvieren.

Sind klassische Matur und Berufsmatur für Sie das Gleiche?

■ Nein. Wer die gymnasiale Matur absolviert, geht in Richtung universitäre Ausbildung, die Berufsmatur hingegen ist ganz klar an die duale Berufsbildung angegliedert. Sie öffnet den Weg an die Fachhochschule für einen Studiengang. Dieser hat mit der Branche zu tun, in welcher die Studierenden ihre Lehre absolviert haben. Wenn ein Jugendlicher sich für die gymnasiale Matur entscheidet und nachher studieren will, ist das absolut in Ordnung. Es darf aber nicht sein, dass sich Jugendliche sagen: «Wenn es mit dem gymnasialen Weg nicht klappt, mache ich halt eine Lehre.»

Sondern?

■ Wir wollen dahinkommen, dass duale Berufsbildung und universitäre Ausbildung als gleichwertig betrachtet werden. Es besteht heute die Möglichkeit, auch bei einer dualen Bildung den Hochschulweg einzuschla-



Urs Berger, stv. Direktor der Wirtschaftskammer Baselland und Leiter Berufsbildung, will die Möglichkeiten der dualen Berufsbildung bei Jugendlichen, Eltern und Lehrkräften bekannter machen. FOTO ARCHIV

gen. Durch den Abschluss einer Ergänzungsprüfung, der sogenannten Passerelle, ist sogar ein Studium an einer Universität oder der ETH möglich. An der Berufsschau richten wir einen Extrastand zum Thema Berufsmatur ein. Angesprochen sind auch die Lehrkräfte und die Personen, welche die Jugendlichen auf die Berufswahl vorbereiten. Die Jugendlichen sollen sich entscheiden können: «Ich mache den universitären Weg und belege ein Studium oder ich entscheide mich für eine Lehre, mache die Berufsmatur und studiere an der Fachhochschule.»

Rudolf Strahm schreibt in der Schweizerischen Gewerbezeitung (sgz), dass die Berufslehre viele verkappte Gegner oder Verächter habe. Sehen Sie das auch so?

■ Man kann das so nicht sagen. Es mag verkappte Gegner geben, problematischer ist aber die Unkenntnis über das System.

Wie könnte man dem abhelfen?

■ Das fängt an bei der Berufswahl. Dort sollte man die Möglichkeiten nicht nur den Jugendlichen, sondern vor allem auch den Eltern aufzeigen. An der Berufsschau finden die interessantesten Gespräche immer am Wochenende statt, wenn die Eltern mitkommen. Dort müssen wir den Hebel ansetzen. Der Berufswahlentscheid wird zu 80 Prozent vom Elternhaus gesteuert. Erst dann kommen Schule und Berufsberatung. Darum ist es auch so wichtig, dass die Eltern an die Berufsschau kommen.

«DIE KMU BRAUCHEN FACHLEUTE, DIE AUS DER PRAXIS KOMMEN.»

Und die sind zu wenig informiert?

■ Wir haben an der Berufsschau mit vielen Eltern gesprochen, die überhaupt nicht wussten, welche Möglichkeiten das duale Bildungssystem anbietet. Es herrscht oft immer noch die Meinung vor, dass gute Niveau-P-Schüler unbedingt an die Universität müssen. Wenn jemand diesen Weg einschlagen will, ist das völlig ok. Bevor sich die Person entscheidet, sollte sie aber beide Wege kennen. An der Berufsschau können wir das den Jugendlichen vermitteln. Wir

wollen die Berufe den Jugendlichen eins zu eins präsentieren. Darum das Motto «Berufe an der Arbeit». Wir haben viel Boden gutzumachen. Dazu brauchen wir die Unterstützung der Behörden bis auf Bundesebene, welche die finanziellen Mittel für Kampagnen zur Verfügung stellen.

Avenir Suisse schlägt vor, dass Gymnasial-Maturanden auch eine Lehre machen sollen mit Unterricht an der Fachhochschule.

■ Die Forderung hat keine Berechtigung. Die Durchlässigkeit der beiden Systeme ermöglicht es bereits heute, dass eine Lehre bis zu einem Universitätsstudium führen kann. Wir müssen aufpassen, dass wir die Wirtschaft nicht überfordern. Jugendliche, die an einer solchen Ausbildung interessiert sind, können direkt den Weg der dualen Bildung einschlagen und sich die Schlaufe über das Gymnasium sparen. Voraussetzung ist, dass beim Zeitpunkt der Berufswahl über die beiden Möglichkeiten informiert wird. Da ist noch viel Boden gutzumachen. Das spüren wir auch, wenn wir im Rahmen unseres Projektes «Fit in die Lehre» an die Schulen gehen. Wir haben ganz positive Erfahrungen mit den Lehrkräften.

Könnte die Wirtschaft nicht auch von Lernenden profitieren, die vom Gymnasium kommen? Sie beklagt sich doch oft über die schulischen Leistungen der Lernenden.

■ Wir müssen aufpassen, dass wir die duale Ausbildung nicht verakademisieren. Die KMU brauchen Fachleute, die aus der Praxis kommen. Die duale Bildung bildet das Rückgrat unserer KMU-Wirtschaft.

Tragen Sie nicht selber zu einer Verakademisierung bei, wenn Sie ständig Werbung machen für die Berufsmatura?

■ Nein. Es geht nicht darum, dass alle Lernenden die Berufsmatura machen. Es geht darum, dass es diese Möglichkeit überhaupt gibt und sie den Leuten bekannt ist. Mit der Berufsmatur wollen wir vor allem jene Schülerinnen und Schüler ansprechen, die heute im Niveau P sind und der Ansicht sind, dass für sie nur der universitäre Weg in Frage komme. Ihnen wollen wir aufzeigen, dass es auch noch einen anderen Weg gibt. Bei der dualen Bildung haben wir eine grosse Bandbreite vom nieder-

schweiligen Angebot bis zu den hochstehenden Lehrberufen. Wir wollen nicht die universitäre Ausbildung konkurrenzieren. Wir streben ein gesundes Verhältnis an. Es ist nicht so, dass wir nur noch Akademiker brauchen; die KMU brauchen ebenso Handwerker.

Gibt es Dinge, die man am dualen System noch verbessern müsste?

■ Wir als Wirtschaft können nicht einfach Jugendliche einfordern, wir müssen uns um sie bemühen. Das Engagement der Berufsverbände ist enorm, muss aber auch nach aussen getragen werden. Es gehört zu meinem Kernauftrag als Lehrstellenförderer, die Möglichkeiten der dualen Bildung bekanntzumachen.

«DIE DUALE BILDUNG IST DAS RÜCKGRAT DER KMU-WIRTSCHAFT.»

Rudolf Strahm schreibt in der sgz, 2013 sei das Schicksalsjahr für die höhere Berufsbildung. Stimmt das?

■ Wir haben sehr viele Reformen hinter uns. 2013 ist aber kein Schicksalsjahr. Eine Herausforderung sind die geburtenschwachen Jahrgänge. Als ich als Lehrstellenförderer angefangen hatte, war es meine Aufgabe, Unternehmen davon zu überzeugen, Lehrstellen zu schaffen. Im Kanton Baselland ist uns das gelungen, zusammen mit der Bildungsdirektion und dem Amt für Berufsbildung.

Wie sieht die Situation heute aus?

■ Das Lehrstellenangebot ist heute sehr gut, viele anspruchsvolle Lehrstellen können nicht einmal besetzt werden. Letztes Jahr hatte es offene Lehrstellen bei den Konstrukteuren, Polymechanikern und den Informatikern. Solche Berufe wären geeignet für schulisch starke Jugendliche, die auf dem gymnasialen Weg sind. Wir dürfen nicht jammern, sondern überlegen, was wir machen können. Wir brauchen die Unterstützung von Kanton und Bund. Sei das mit Beiträgen zur Entlastung der Lehrabschlussprüfungen oder bei der Finanzierung der überbetrieblichen Kurse. Die duale Bildung muss so optimal unterstützt werden wie die universitäre Ausbildung. Interview: Reto Anklin

Die KMU-Frauen Baselland präsentieren:

«Unbeirrt weiblich und erfolgreich»

Referat von Frau Prof. Dr. Sita Mazumder



Datum/Zeit: Mittwoch, 17. April 2013, 18.30 Uhr bis 19.30 Uhr

Ort: Haus der Wirtschaft, Altmarktstrasse 96, 4410 Liestal

Programm

18.30 Uhr

Begrüssung



Landrat Christoph Buser
Direktor Wirtschaftskammer Baselland



Susanne Speiser
Präsidentin KMU-Frauen Baselland

18.40 Uhr

Referat: Prof. Dr. Sita Mazumder, Hochschule Luzern

- «Netzwerken – Welche Unterschiede gibt es zwischen Frauen und Männern?»
- «Leadership – Welche Rolle übernehmen die Frauen in der Schweizer Wirtschaft?»
- «Familie und Karriere – (k)ein Widerspruch?»

anschliessend Fragen aus dem Publikum

19.30 Uhr

Apéro riche

Wir würden uns freuen, Sie am Anlass der KMU-Frauen Baselland begrüssen zu dürfen!

Anmeldung: bis Donnerstag, 11. April 2013 an info@kmufrauen.ch

Kontakt: Telefon 061 927 65 58 www.kmufrauen.ch

engagiert, einzigartig, erfolgreich

KMU FRAUEN | BASELLAND

 Eine Fachkommission der Wirtschaftskammer Baselland

FHNW-CAMPUS

Die Planung des FHNW-Campus in Muttenz kommt voran.

Kanton legt Nutzungsplan auf

Das Projekt für den Campus der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) ist einen Schritt weiter. Die Bau- und Umweltschutzdirektion (BUD) des Kantons Basel-Landschaft hat nach der Durchführung des öffentlichen Mitwirkungsverfahrens den kantonalen Nutzungsplan «Fachhochschule Nordwestschweiz» (FHNW) beschlossen. Das öffentliche Auflageverfahren findet vom 25. März bis und mit 26. April 2013 statt, teilt die BUD mit.

Ein Campus statt 36 Standorte

Das Neubauprojekt für die FHNW in Muttenz führt die bisher auf 36 Standorte in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt verteilten Hochschulen für Architektur, Bau und Geomatik, für Life Sciences, für Soziale Arbeit sowie die Pädagogische Hochschule an einem einzigen Standort in Muttenz zusammen.

«Um den FHNW-Campus in Muttenz realisieren zu können, sind die erforderlichen planungsrechtlichen Voraussetzungen herzustellen», schreibt die BUD. Mit einem kantonalen Nutzungsplan, gestützt auf das kantonale Raumplanungs- und Baugesetz (RBG), verfüge der Kanton über ein Planungsinstrument zur Herstellung der planungsrechtlichen Voraussetzungen.

Für das Projekt FHNW-Campus Muttenz im Polyfeld Muttenz habe der Kanton Basel-Landschaft den notwendigen Nutzungsplan in enger Zusammenarbeit mit der Standortgemeinde erarbeitet und das Mitwirkungsverfahren durchgeführt.

Die Planungsakten (Zonenplan, Zonenreglement und erläuternder Planungsbericht sowie das Verkehrsgutachten) sind während der Auflagefrist auf der Bauverwaltung der Gemeinde Muttenz öffentlich aufgelegt und können während der Schalterstunden eingesehen werden. Die Ergebnisse des vorgängig durchgeführten Mitwirkungsverfahrens sind im Planungsbericht enthalten. *ra*

SCHULBESUCH – Das Projekt «Fit in die Lehre» der Wirtschaftskammer bringt den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe 1 die attraktiven Möglichkeiten der dualen Bildung näher.

Frenkendörfer sind fit für die Lehre

Im Rahmen von «Fit in die Lehre» besucht Projektleiter **Urs Berger**, Bereichsleiter Berufsbildung bei der Wirtschaftskammer, mit seinem Team regelmässig Sekundarschulen im Kanton Basel-Landschaft. An Infoveranstaltungen, Elternabenden und in Projektwochen zeigen sie auf, wie die KMU-Wirtschaft funktioniert und was sie von angehenden Berufslernenden erwartet. «Die Schülerinnen und Schüler werden so sprichwörtlich fit für die Lehre gemacht», sagt Urs Berger. Während der Berufswahlwoche war «Fit in die Lehre» Mitte März an der Sekundarschule Frenkendorf zu Gast. Vor knapp 70 Schülerinnen und Schülern erklärte Urs Berger das schweizerische Bildungssystem und insbesondere die Möglichkeiten der dualen Berufsbildung.

Erfahrungen aus erster Hand

Für einen realistischen Einblick in den Alltag sorgte **Damian Sigris**, erfolgreicher Berufsmatur-Absolvent. Er schilderte seinen schulischen Werdegang und Erlebnisse aus der Lehrzeit. Die Ausführungen von **Kajana Suppiahpillai**, einer KV-Lernenden im zweiten Lehrjahr, brachten den Jugendlichen den Alltag einer Lernenden näher. Sie machte den Jugendlichen bewusst, wie wichtig gute Sozialkompetenzen für eine Berufslehre sind, und nannte als Beispiel den korrekten und höflichen Umgang mit den Vorgesetzten. Wie sie bei einem Vorstellungsgespräch einen möglichst positiven Eindruck hinterlassen, erfuhren die



Urs Berger, Bereichsleiter Berufsbildung bei der Wirtschaftskammer Baselland, bringt den Schulklassen aus Frenkendorf die Welt der Wirtschaft und insbesondere der dualen Berufsbildung näher. FOTO SIGRIST

Schülerinnen und Schüler von **Corinne Champion**, Sachbearbeiterin des KMU-Lehrbetriebsverbands Baselland und Umgebung. Im Plenum wurden darauf verschiedene Musterbeispiele von Bewerbungsdossiers besprochen. Dabei wurde aufgezeigt, was in einer Bewerbung unbedingt vorhanden sein und was auf jeden Fall vermieden werden muss. Im zweiten Teil der Veranstaltung konnten die Jugendlichen das Gelernte in einer Gruppenarbeit anwenden. Sie wurden dazu in Kandidaten- und Arbeitgeber-Gruppen auf-

geteilt und mussten sich in ihrer jeweiligen Rolle auf ein Vorstellungsgespräch vorbereiten. Die meisten betraten damit absolutes Neuland, nur die wenigsten hatten bereits ein Vorstellungsgespräch hinter sich. Klassenlehrerin **Nicole Stampfli** zeigte sich nach dem Anlass begeistert vom Projekt «Fit in die Lehre»: «Es ist absolut notwendig, dass die Schülerinnen und Schüler diese Informationen nicht nur von den Lehrpersonen erhalten, sondern auch direkt von Leuten aus der Wirtschaft.» *Corinne Champion*

NOCH TERMINE FREI

Gerne besuchen Urs Berger und sein Team weitere Baselländer Schulklassen.

Interessierte Lehrkräfte melden sich bei der Abteilung Berufsbildung der Wirtschaftskammer Baselland.

Telefon: 061 927 65 34
E-Mail: fitindielehre@kmu.org

GIARDINA 2013 – Angehende Gärtnerinnen und Gärtner aus beiden Basel haben in Zürich den Stand von Jardin Suisse aufgebaut.

Lernende bringen Messestand zum Erblühen

Aussergewöhnliche Projekte sind die Lernenden aus Baselbieter und Basler-Städter Gärtnereibetrieben bereits gewohnt. Ein Teil der angehenden Gärtnerinnen und Gärtner war schon vergangenes Jahr bei der Bepflanzung der Blumenskulptur «Split-Rocker» von Jeff Koons vor dem Beyeler Museum in Riehen mit dabei. Mit dem Aufbau des Stands von Jardin Suisse, dem Unternehmerverband der Schweizer Gärtner, wartete im vergangenen März an der Gartenausstellung Giardina in der Messe Zürich eine weitere Herausforderung auf sie. Für die Sonderschau «Pflanzen im Mittelpunkt» von Jardin Suisse verwandelten sie 357 Quadratmeter der Halle 1 in ein blühendes Pflanzenreich.

40 Lernende standen im Einsatz

Organisiert hat den Einsatz wiederum **Thomas Schulte**, Präsident der Gärtnermeister beider Basel. «Für die Jugendlichen ist es eine einmalige Gelegenheit, bei einer solchen Ausstellung mitwirken zu können», sagt Schulte. Insgesamt 40 Lernende standen während des einwöchigen Aufbaus und des drei Tage dauernden Abbaus im Einsatz. Zur vollsten Zufriedenheit von Thomas Schulte, der die Jugendlichen täglich nach Zürich begleitet hat: «Es ist sehr gut gelaufen, wir konnten auch den Termin einhalten», sagt der Oberwiler Gärtnermeister.

Das Ergebnis der Arbeit der Lernenden liess sich sehen. Pflanzenfreunde und ermüdete Giardina-Besuchende

LEBEN IM GARTEN

An der **Giardina 2013** in den Hallen der Messe Zürich präsentierten vom **13. bis 17. März** rund 250 Anbieter auf über 30000 Quadratmetern innovative Lösungen und Inspirationen für das Leben im Garten. «Die Giardina ist seit 1997 der einzigartige Laufsteg für hochstehende Gartenkultur», schreibt die Messe Zürich. Die Ausstellung habe ihren Status als wichtigsten Treffpunkt der grünen Branche erneut bestätigt. *ra*

kamen auch 2013 voll auf ihre Rechnung. Das Zentrum der vom Landschaftsarchitekten **Rolf von Burg** aus Schindellegi entworfenen Gartenanlage bildete ein Pavillon, zu dem die Besucherinnen und Besucher über vier breite Plattenwege an blühenden Beeten vorbei hinschlendern konnten. Durch einen Wasservorhang gelangten sie ins Herzstück der Anlage, wo genügend Platz war, um sich niederzulassen und die ganze Pracht in Ruhe zu geniessen. Die Messeorganisatoren und die Aussteller ziehen ebenfalls eine positive Bilanz: «Die Umsetzungen von 250 Ausstellern haben Gartenliebhaber, Planer und Architekten gleichermaßen begeistert», heisst es in einer Mitteilung. 60000 Besuchende hätten sich über Trends der neuen Gartensaison informiert. *Reto Anklün*



Die Arbeiten am Rohbau des Stands haben begonnen.



Der fertiggestellte Stand von Jardin Suisse wartet an der Giardina 2013 auf die ersten Besucherinnen und Besucher.



Vier Lernende erhalten letzte Instruktionen, bevor es an den Aufbau geht.

KMU BINNINGEN/BOTTMINGEN – Nach einer Flaute hat der Verein wieder Fahrt aufgenommen.

Hitverdächtig: fast alle machen mit beim Gewerbeverein

«Binnige und Bottmige sinn e Hit, mir alli mache mit!» Unter diesem Titel stellt sich die KMU-Vereinigung der beiden Basler Vorortsgemeinden auf ihrer Homepage selbstbewusst vor: «Die Förderung des Gewerbes in Binningen und Bottmingen steht im Vordergrund. Wir schaffen und erhalten Arbeitsplätze und Lehrstellen. Die KMU gehören zur Mittelschicht und sind die tragenden Fundamente unserer Gesellschaft.»

Im Jahre 1920, als der Gewerbeverein Binningen aus der Taufe gehoben wurde, gab es zwar schon einige wenige Industriebetriebe, doch das Dorf war noch stark landwirtschaftlich und handwerklich geprägt. Es wohnten vorwiegend Arbeiter und Dienstboten in der Gemeinde.



Die von der Interessengemeinschaft Hauptstrasse Binningen im vergangenen Jahr erstmals durchgeführte Business Night im Kronenmattsaal war ein voller Erfolg. FOTO ZVG

In den Nachkriegsjahren war der Gewerbeverein Binningen eine starke und schlagkräftige Organisation. In den 70er- und 80er-Jahren fanden auch regelmässig erfolgreiche Gewerbeausstellungen und andere viel beachtete Veranstaltungen statt. Die Mehrzahl der Mitglieder stellten damals die Ladengeschäfte und Betriebe an der Hauptstrasse. Sie prägten die Aktivitäten des Gewerbevereins. Doch mit dem zunehmenden Verschwinden dieser Geschäfte verlor der Gewerbeverein an Dynamik und im Jahre 2004 stand er kurz vor der Auflösung.

Revitalisierung dank Liechti

Beherzt nahm damals eine Gruppe Gleichgesinnter um **Urs Liechti** (zu diesem Zeitpunkt Mitinhaber der Gorenbach-Garage) das Szepter in

die Hand. Dem Verein wurde neues Leben eingehaucht und Liechti führte den Verein zu neuer Blüte. Der Aktionsradius wurde auf Bottmingen ausgedehnt, was bereits im Jahre 2005 zur Umbenennung in «KMU Binningen / Bottmingen» führte.

Gute Beziehungen dank Keller

Im Jahr 2010 übergab der mittlerweile schon legendäre Präsident Urs Liechti die Vereinsleitung an **Mike Keller**. Vor einem Jahr wurde Liechti verdientermassen zum Ehrenmitglied befördert. Seit der erfolgreichen Vereins-Revitalisierung fanden unter der Marke «GABB» ebenfalls zwei erfolgreiche, von der Bevölkerung der beiden Gemeinden viel beachtete Gewerbeausstellungen statt. Bereits bei seinem Amtsantritt als neuer Vereinspräsident war Mike Keller Mit-

glied des Binninger Gemeinderates. Seit Mitte 2012 amtiert er als Gemeindepräsident. Damit verfügt die KMU-Vereinigung über einen direkten Draht zu den lokalen Behörden. Die Konstellation ist im Gefüge der lokalen und regionalen Gewerbevereine im Kanton Basel-Landschaft einzigartig. Mike Keller ist sich aber auch der Brisanz dieser Verbindung als Präsident der Gemeinde und des Gewerbevereins bewusst und weiss, wann er in seiner amtlichen Funktion in den Ausstand treten muss. Es ist ihm bislang gelungen, die zwei Funktionen unter einen Hut zu bringen und damit verantwortungsvoll umzugehen. *Marcel W. Buess*

«Gewerbevereine stellen sich vor» ist eine Serie des Standpunkts der Wirtschaft. Als nächstes Porträt erscheint: AGIV Arlesheim

GEWERBEVEREINE STELLEN SICH VOR

Mit dem Bau des Dorenbachviadukts und der Erschliessung mit dem «Basler Tram» wurde Binningen immer mehr ein gefragter Wohnort für Baselstädter. Die Gemeinde wuchs stetig – bereits 1959 wurde die magische Einwohnerzahl von 10000 überschritten – und das Erscheinungsbild der «Stadt Binningen» veränderte sich deutlich.

KMU lösten Fabriken ab

Diese Entwicklung hat sich zwangsläufig auch wirtschaftlich ausgewirkt. Die Landwirtschaftsbetriebe mit dem letzten grossen Rebberg am Erdbeergraben und auch die vormaligen Fabriken verschwanden und wurden von aufstrebenden kleinen und mittleren Unternehmen abgelöst. Heute zählt Binningen über 500 Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe, die über 5000 Arbeitsplätze und Lehrstellen bieten.

INTERVIEW – Mike Keller sieht im Ladelsterben eine grosse Herausforderung für seinen Gewerbeverein.

«Betriebe und Läden müssen sich spezialisieren»

Binningen hat in den letzten Jahren ein kontinuierliches Ladelsterben und die Abwanderung von Gewerbebetrieben erlebt. Der Gewerbeverein KMU Binningen / Bottmingen ist gefordert, etwas gegen diese Entwicklung zu unternehmen.

Standpunkt: Herr Keller, das Ladelsterben und der Verlust von Gewerbebetrieben muss Ihnen sowohl als Gemeindepräsident als auch als KMU-Präsident Sorgen bereiten.

■ **Mike Keller:** Binningen hat sich in den letzten Jahren zu einer Wohngemeinde entwickelt. Dass wir als Wohn- und Lebensstandort attraktiv sind und auch viele Familien anziehen, ist natürlich erfreulich. Binningen profitiert zweifellos von der Stadtnähe und einer exzellenten Erschliessung. Andererseits bereitet uns die Abwanderung von Betrieben und im Besonderen das Verschwinden von alt eingesessenen Läden einige Sorgen. Binningen verfügt zum Beispiel über keinen eigenen Metzger mehr. Mit



Mike Keller, Präsident von KMU Binningen/Bottmingen

anderen Worten: Das verbliebene Gewerbe kann nicht einmal mehr die Grundbedürfnisse abdecken.

Was wollen Sie dagegen tun?

■ Ich habe zum Beispiel den Metzgermeisterverband auf dieses spezielle «Binninger Bedürfnis» aufmerksam gemacht. Des Weiteren müssen wir aber gerade vom Gewerbeverein aus die noch existierenden Läden entlang der Hauptstrasse motivieren, weiterzumachen. Wir müssen ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Dabei spielt die von Chantal Zurkinden

geführte IG-Hauptstrasse, die eine Untergruppe des Gewerbevereins ist und in der sich Betriebe und Ladengeschäfte an der Binningen Hauptstrasse organisiert haben, eine ganz zentrale Rolle.

Was macht denn diese Interessengemeinschaft Hauptstrasse konkret?

■ Die IG entfaltet eigene Aktivitäten, um die Hauptstrasse zu beleben und auf die Ladengeschäfte aufmerksam zu machen. Regelmässig findet zum Beispiel die «Usestuelete» statt: Die Hauptstrasse wird dann vom Dorenbach-Kreisel bis zum Kronenplatz für den gesamten Verkehr gesperrt und in eine regelrechte Festmeile verwandelt mit den unterschiedlichsten Aktivitäten der beteiligten Geschäfte. Im letzten Herbst führte die Interessengemeinschaft erstmals eine Business-Night im Kronenmattsaal durch. Die IG ist sehr innovativ; sie leistet für die Belebung der Hauptstrasse Grossartiges und hat natürlich die volle Unterstützung des Gewerbevereins.

Haben Ladengeschäfte angesichts der grossen Konkurrenz durch Grossverteiler überhaupt noch eine Chance?

■ Ja, davon bin ich überzeugt. In der Binninger Einkaufsstrasse gibt es zum Beispiel drei Blumenläden. Jeder von ihnen hat sich spezialisiert und kann deshalb existieren. Ich bin überzeugt, wenn die traditionellen Geschäfte Nischen finden, wo sie sich vom Durchschnitt und dem Massenangebot der Grossverteiler abheben, haben sie auch längerfristig eine Chance. Und genau hier müssen wir auch als Gewerbevereine ansetzen und unsere Mitglieder mit dem uns zur Verfügung stehenden Netzwerk aktiv unterstützen.

Die unmittelbare Nähe der Stadt und deren schier unerschöpfliches Angebot dürften sich wohl nicht nur positiv auf das Binninger Gewerbe auswirken?

■ Binningen und Bottmingen profitieren natürlich von Basel als attraktivem Arbeitsort. In unseren beiden Gemeinden wohnen zum Beispiel

sehr viele Mitarbeitende der Life Sciences-Industrie. Basel bietet aber auch enorme Einkaufsmöglichkeiten und es ist natürlich bequem, am Feierabend, auf dem Nachhauseweg, auch dort einzukaufen. Umso mehr müssen wir auf das ortsnässige Gewerbe aufmerksam machen und eben aufzeigen, dass ein Wohn- und Lebensraum langfristig nur dann attraktiv sein und bleiben kann, wenn er auch über ein lebendiges Wirtschaftsleben mit florierenden Handwerksbetrieben und einem breiten Angebot von Ladengeschäften verfügt.

Was raten Sie dem ortsnässigen Gewerbe?

■ Der Schlüssel zum Erfolg – ich wiederhole mich – liegt in der Spezialisierung, in der Kundennähe und in individuellen Dienstleistungen. Das sind alles Faktoren, die sich Grossverteiler und Ladenketten immer weniger leisten können. Dies müssen wir unseren Einwohnerinnen und Einwohnern bewusst machen.

Interview: Marcel W. Buess

IN KÜRZE



Offizieller Name:

KMU Binningen / Bottmingen

Angeschlossene Vereine:

IG-Hauptstrasse

Gegründet:

1920

Anzahl Mitglieder:

149

Vorstandsmitglieder:

- Mike Keller, Präsident
- Werner Deck, Kassier
- Reto Curschellas, Aktuar
- Beatrice Bürgin, Verbindung Behörden/Wirtschaft
- Andrea Voegelin, Anlässe
- Chantal Zurkinden, IG-Hauptstrasse & KMU-Frauen
- Samuel Salm, Medienverantwortlicher

Regelmässige Veranstaltungen:

- Neujahrs-Apéro
- Muttertags-Event (IG-Hauptstrasse)
- geselliger Frühlingsanlass
- Herbstausflug
- Usestuehlete oder Business-Night (IG-Hauptstrasse)
- traditionelles Fondue-Essen
- Gewerbeausstellung GABB

Davon profitieren Mitglieder:

- breites KMU-Netzwerk
- Informations-Plattform
- gemeinsame Aktivitäten
- nachhaltige Vertretung von KMU-Interessen gegenüber Gemeindebehörden
- umfangreiches Dienstleistungspaket der Wirtschaftskammer Baselland

LINK

www.kmu-bibo.ch

AGIV

Generalversammlung des Gewerbe- und Industrievereins Arlesheim.

Arlesheim setzt auf Frauenpower



Die neuen Präsidentinnen Andrea Hänggi (links) und Monika Strobel.

Seit gut vier Jahren rotiert das AGIV-Präsidium innerhalb des Vorstandes. Der Wechsel an der Vereinsspitze erfolgte in diesem Jahr aber nicht nur wegen dieses Rotationsprinzips, sondern weil der erst vor einem Jahr gewählte Präsident **Urs Schneeberger** seine geschäftliche Tätigkeiten nach Birsfelden verlagert hat und somit zwangsläufig aus dem Vorstand zurücktreten musste.

Künftig wird die Arlesheimer KMU-Vereinigung von zwei Frauen geführt – und zwar von **Andrea Hänggi** (Alispach Malergeschäft AG) und **Monika Strobel** (Strobel Uhren und Schmuck). Sowohl mit der Rotation als auch mit dem Co-Präsidium erweist sich der AGIV in der vielfältigen Landschaft der Baselbieter Gewerbevereine ein weiteres Mal als einzigartig. Als Ersatz für Urs Schneeberger wählten die 80 stimmberechtigten GV-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer den Marketingfachmann **Bruno Steiger** (Saner Apotheke) in den Vorstand.

Bei der Wirtschaftskammer einbringen

Die neue Vereinsleitung will sich künftig intensiver im kantonalen Dachverband einbringen und den AGIV vor allem im Wirtschaftsrat und in der Konferenz der Gewerbevereine (KGIV) regelmässig vertreten. Diese Absicht wurde von Wirtschaftskammer-Direktor **Christoph Buser** freudig aufgenommen. Er gratulierte dem Verein zu seinen Aktivitäten und zu seinen innovativen Ansätzen. In seiner Grussbotschaft wies Buser auf die Bedeutung der Berufsbildung für die KMU-Wirtschaft hin und unterstrich die Notwendigkeit der anlaufenden Baselbieter Wirtschaftsoffensive.

Der Antrag eines Mitglieds, dass sich die Wirtschaftskammer und die lokalen Gewerbevereine künftig bei Wahlen und Abstimmungen nicht mehr einmischen sollten, wurde mit deutlichem Mehr abgelehnt. Buser wies zuvor auf den demokratischen Meinungsbildungsprozess innerhalb der Wirtschaftskammer hin. Er betonte, dass es niemals um parteipolitische Entscheide gehe, sondern schlicht und ergreifend um die Wahrnehmung wirtschaftspolitischer Interessen.

Am Ende des offiziellen Generalversammlungs-Teils dankte Gemeinderats-Vizepräsident **Anton Fritschi** dem AGIV für die stets sehr gute Zusammenarbeit und wies auf verschiedene aktuelle Projekte der Gemeinde Arlesheim hin. *MWB*



Gemeinderats-Vizepräsident Anton Fritschi dankte dem AGIV für die sehr gute Zusammenarbeit. *FOTOS MWB*

GIV BUBENDORF UND UMGEBUNG – Ein klares Signal gegen das Einkaufen «ennet der Grenze».

«Lueg zerscht im Tal»

Just am Tag der diesjährigen Generalversammlung wurde der GIV Bubendorf vor zwanzig Jahren gegründet. Mit Stolz wies Präsident **Simeon Sollberger** auf dieses «kleine Jubiläum» hin. Für das Vereinsjahr 2013 hat der Gewerbe- und Industrieverein Bubendorf das Motto «Lueg zerscht im Tal» gewählt. Simeon Sollberger und sein Vorstand wollen damit ein klares Signal gegen den auswärtigen Konsum und natürlich im Besonderen gegen den Einkaufstourismus «ennet der Grenze» setzen.

Gewerbeausstellung in Ziefen

Mit der Gewerbeausstellung GE A 2013, die zusammen mit dem benachbarten Gewerbeverein Reigoldswil vom 6. bis 8. September in Ziefen durchgeführt wird, werden die Gewerbetreibenden und Handwerker des Fünftalbertals mit geballter Kraft auf ihre Stärken und Kernkompetenzen hinweisen. Dazu gehören Kundennähe, Dienstleistungsbereitschaft und natürlich ein hohes Qualitätsbewusstsein.

Bereits haben sich gegen 70 Aussteller für diese Leistungsschau angemeldet, wie OK-Mitglied **Peter Zimmerli** an der Generalversammlung des GIV Bubendorf auf dem Hofgut Grosstannen in Bubendorf vermelden konnte.

Heimspiel für Thomas Weber

Vor dem geschäftlichen Teil stellte sich der bürgerliche und von der Wirtschaftskammer unterstützte Regierungsratskandidat Thomas Weber kurz den Mitgliedern und Gästen vor. Weber war in Bubendorf aufgewachsen und genoss damit sozusagen Heimvorteil.

Die Politik und der zunehmende Regulierungsdruck seitens der öffentlichen Hand spielten auch im vergangenen Vereinsjahr eine wichtige Rolle, wie Simeon Sollberger in seinem Jahresrückblick berichtete. Bei einem Besuch der Gemeindeverwaltung Bubendorf konnten die GIV-



Regierungsratskandidat Thomas Weber (Mitte) und Urs Berger, stv. Direktor der Wirtschaftskammer (2. von links), im Gespräch mit Mitgliedern des Gewerbe- und Industrievereins Bubendorf und Umgebung. *FOTO MWB*

Mitglieder im vergangenen Jahr hinter die Kulissen der kommunalen Verwaltung blicken. Und beim Sessionsbesuch in Bern erhielten die Bubendorfer Gewerbetreibenden und Handwerker einen Eindruck von der eidgenössischen Gesetzesmaschinerie. Dass der GIV Bubendorf mit den lokalen Behörden einen guten Kontakt

pflegt, wurde mit der Teilnahme der Gemeinderäte Matthias Mundwiler und Thomas Noack an der diesjährigen Generalversammlung deutlich unterstrichen. Die Wirtschaftskammer Baselland war durch Urs Berger, stv. Direktor und Bereichsleiter Berufsbildung, vertreten. *Marcel W. Buess*

GV LAUSEN – Der Lausner Märt vom 6. April zählt auch dieses Jahr wieder mehr als hundert Stände.

Lausner Märt feiert dreissigjähriges Bestehen

Vor dreissig Jahren wurde der «Lausner Märt» vom Gewerbeverein ins Leben gerufen. Er hat sich seither zu einem nicht nur bei der lokalen, sondern auch bei der regionalen Bevölkerung äusserst beliebten Frühlingsanlass entwickelt. Kein Wunder, dass er auch von den Marktfahrern aus Nah und Fern sehr geschätzt wird.

Auch in diesem Jahr wird der Markt, der am Samstag, 6. April, stattfindet, wieder mehr als hundert Stände aufweisen, wie Marktchef **Heinz Tschopp** kürzlich an der Generalversammlung mit grosser Freude mitteilen konnte. Vereinspräsidentin **Sabina Fondra** wies mit Stolz auf das diesjährige Markt-Jubiläum hin.

Nach wie vor wird dieser für Lausener mittlerweile unverzichtbare Frühlingsanlass vom Gewerbeverein respektive der von ihm eingesetzten Markt-Kommission organisiert. In den



Der Vorstandstisch mit (v.l.) Vize-Präsidentin Nadine Grauwiler, Präsidentin Sabina Fondra, Marktchef Heinz Tschopp und Kassier Rudolf Bolliger. *FOTO MWB*

vergangenen Jahren spielte das Wetter immer mit. Die Markt-Verantwortlichen hoffen heuer natürlich auf ein ganz spezielles Jubiläums-Frühlingswetter. Dass sich der Gewerbeverein Lausener auf seinen Lorbeeren nicht

auszuruhen gedenkt, zeigt ein neues Projekt, das Vorstandsmitglied **Thomas Schafroth** den Mitgliedern vorstellte. Die KMU-Vereinigung will im laufenden Jahr eine lokale Lehrlingskampagne durchführen. Dabei soll

Lausener Betriebe gesucht, die bereit sind, sich interessierten Schulabgängern bei einem Betriebsbesuch zu präsentieren. Die Jugendlichen sollen direkt vor Ort und möglichst praxisnah für die verschiedenen Berufe interessiert werden. Der Gewerbeverein will aktiv dazu beitragen, dass sich Jugendliche möglichst frühzeitig mit der Berufswelt auseinandersetzen. Urs Berger, Bereichsleiter Berufsbildung des kantonalen Dachverbandes, zeigte sich begeistert von diesem Projekt und gratulierte dem Gewerbeverein Lausener zu diesem beispielhaften Engagement. *MWB*

Betriebsbesuche für Jugendliche

In einem ersten Schritt werden nun Lausener Betriebe gesucht, die bereit sind, sich interessierten Schulabgängern bei einem Betriebsbesuch zu präsentieren. Die Jugendlichen sollen direkt vor Ort und möglichst praxisnah für die verschiedenen Berufe interessiert werden. Der Gewerbeverein will aktiv dazu beitragen, dass sich Jugendliche möglichst frühzeitig mit der Berufswelt auseinandersetzen. Urs Berger, Bereichsleiter Berufsbildung des kantonalen Dachverbandes, zeigte sich begeistert von diesem Projekt und gratulierte dem Gewerbeverein Lausener zu diesem beispielhaften Engagement. *MWB*

RATGEBER RECHT – Je nachdem ist die Anstellung im Auftrags- dem Arbeitsverhältnis vorzuziehen.

Was ist besser: Anstellen oder beauftragen?

Je nach Bedarf und Einzelfall ist eine Anstellung im Auftrags- interessanter als eine solche im Arbeitsverhältnis. Dies gilt für Auftrag- oder Arbeitgeber, aber auch für Beauftragte oder Arbeitnehmer. Soll eine Person mittel- oder langfristig beschäftigt und an das Unternehmen gebunden werden, ist ein Arbeitsverhältnis vorzuziehen. Will das Unternehmen aber kurzfristig umdisponieren und, wenn nötig, das Vertragsverhältnis beenden können, wird eher ein Auftragsverhältnis in Frage kommen.

Überraschung vor Gericht

Bei der rechtlichen Würdigung des Vertragsverhältnisses (Arbeitsvertrag oder Auftrag) kommt es immer wieder zu Überraschungen. So kann ein Gericht im Rahmen einer Auseinandersetzung zwischen den Vertragsparteien das ursprünglich vereinbarte Auftragsverhältnis neu als Arbeitsverhältnis bewerten. Diese Neubewertung hat zur Folge, dass auf die erbrachten Entschädigungen rückwirkend und zusätzlich Sozialversicherungsleistungen bezahlt und Ferien vergütet werden müssen. Weiter sind in einem solchen Fall die arbeitsrechtlich anwendbaren Kündigungsfristen zwingend zu berücksichtigen. Um solche Unklarheiten und Überraschungen zu verhindern, ist deshalb beim Abschluss eines Vertragsverhältnisses besondere Sorgfalt geboten.



Von lic. iur. Philipp Rupp, Rechtsanwalt in Basel.

Wo liegt der Unterschied? Hauptunterscheidungsmerkmal zwischen dem Arbeits- und dem Auftragsverhältnis besteht in der Subor-

dination unter den Vertragsparteien. Muss sich die Person in persönlicher, zeitlicher und organisatorischer Hinsicht unterordnen, spricht dies für ein Arbeitsverhältnis. Liegt demgegenüber nur eine lose Unterordnung vor (weil zum Beispiel die Person den Zeitpunkt der Arbeitsleistung selbst festlegen und weitgehend frei entscheiden kann, wie die Leistung erbracht wird), spricht dies für ein Auftragsverhältnis.

Abgrenzungsschwierigkeiten

Neben der Frage, ob ein Subordinationsverhältnis vorliegt oder nicht, spielt auch die vertragliche Regelung der Leistungserbringung und der Entschädigung eine grosse Rolle. Erhält eine Person die Arbeit zugeteilt, erhält sie jeden Monat die gleiche Entschädigung oder wird sie auch für Ferien entschädigt, spricht dies für einen Arbeitsvertrag. Erhält die Person hingegen monatlich (aufgrund ihrer Leistung und ihrer Rechnungsstellung) eine variierende Entschädi-

gung und ist sie auch für andere Partner tätig, spricht dies für ein Auftragsverhältnis. Die entsprechenden Grenzen sind in der Regel fließend und oft wird ein Vertragsverhältnis auch abweichend von der vertraglich vereinbarten Regelung gelebt, was im Nachhinein zu Abgrenzungsschwierigkeiten führen kann.

Empfehlungen

Soll ein Auftragsverhältnis begründet werden, muss eine gültige Bescheinigung der AHV-Ausgleichskasse über die selbständige Erwerbstätigkeit vorliegen. Empfehlenswert ist bei Auftrag und Arbeitsvertrag, dass Gegenstand und Inhalt der Leistung im Vertrag klar umschrieben werden. Weiter sind Abgrenzungen zu schaffen, welche eine Zuordnung zum gewünschten Vertragsverhältnis begünstigen. So kann zum Beispiel festgehalten werden, dass hinsichtlich der Weisungs- und Rechenschaftspflicht die Bestimmungen über den Auftrag anwendbar sind.

Bénédict

Sprachen – Kommunikation – Kultur



Sprachkurse

- Business
- Intensiv
- Kinderkurse

Tages- und Abendkurse
Kinderbetreuung möglich

effizient, lebendig, zertifiziert

Dufourstrasse 49 / Aeschenplatz, 4052 Basel
Tel. +41 61 284 96 86, info@benedict-basel.ch

Sprachen aus Leidenschaft www.benedict-basel.ch

Basler Bildungsgruppe

Neu am Aeschenplatz

Ihr Schweizer Gewerbe
in-der-Schweiz-gekauft.ch

Unbegrenzte Mobilität
Ob für Ihren Firmenanlass, Ihre Reisegruppe oder Ihren Gross-Event wir finden die passende Lösung für Ihr Mobilitätsproblem.
Von der Kleingruppe bis zu mehreren hundert Personen transportieren wir ohne Probleme.
autobus.ag..liestal...
Autobus AG Liestal • Industriestrasse 13 • 4410 Liestal • Telefon +41 (61) 906 71 11 • www.aagl.ch

NÜTZLICHE ADRESSEN

- | | | | | |
|--|---|---|---|---|
| <p>Abfall-Entsorgung</p> <p>061 Brunner Mulden GmbH
411 03 33 Pumpwerkstr. 39, 4142 Münchenstein
www.brunner-mulden.ch</p> <p>061 REWAG Recycling & Entsorgung,
816 99 70 Rinaustrasse 633, 4303 Kaiseraugst,
www.rewag-entsorgung.ch</p> <p>Arbeitshebebühnen</p> <p>0800 WS-Skyworker AG
813 813 Arbeitsbühnen-Vermietung
www.ws-skyworker.ch</p> <p>Baugeschäfte</p> <p>061 Straumann-Hipp AG Regional,
311 38 60 Hardmattstrasse 9, 4133 Pratteln
www.sth.ch</p> <p>Beratungen</p> <p>061 adlatus: ehem. Führungskräfte
481 24 59 unterstützen & begleiten KMU's
www.adlatus.ch amstad@adlatus.ch</p> <p>Bodenbeläge</p> <p>061 Glatt & Vettiger AG
921 94 37 Oristalstrasse 87, 4410 Liestal
www.glattvettiger.ch</p> <p>Brandschutz</p> <p>061 Roth AG Lausen
926 77 20 Malerei/Brandschutz/Isolation
Industriestrasse 12, 4415 Lausen
www.roth.ch</p> <p>Briefkästen</p> <p>061 Fünfschilling AG Metallbau
426 91 41 Hauptstrasse 20, 4102 Binningen
www.fuenfschilling.ch</p> <p>Buchhaltung & Verwaltungen</p> <p>061 Uniship AG
205 44 51 Peter Merian Strasse 58, 4052 Basel
uniship@uniship.ch</p> <p>Carrosserie & Fahrzeugbau</p> <p>061 Gundeli-Carrosserie AG
711 44 35 Duggingerstrasse 18, 4153 Reinach
www.gundeliag.ch</p> <p>061 HAUSER Carrosserie/Fahrzeugbau
481 33 88 Binningerstrasse 99b
4123 Allschwil</p> <p>061 WENGER Carrosserie/Fahrzeugbau
686 99 00 Klingentalstrasse 77, 4057 Basel
www.wengerbasel.ch</p> <p>Facility Services</p> <p>061 Gottlieb AG, Facility Services
689 91 91 Markgräflerstrasse 50
4057 Basel, www.gottlieb.ch</p> <p>Fassaden/Flachdach</p> <p>061 MARX.AG Gebäudehüllen
466 70 00 Herrenmattstrasse 25, 4132 Muttenz
www.marx.ag info@marx.ag</p> | <p>Fenster</p> <p>061 4B Fenster AG
717 27 27 Salinenstrasse 61, 4133 Pratteln
www.4b-fenster.ch</p> <p>084 Aerni Fenster AG
811 55 66 Hauptstrasse 173, 4422 Arisdorf
www.aerni.com</p> <p>061 Gerber-Vogt AG
487 00 00 Fenster- und Fassadenbau
www.gerber-vogt.ch</p> <p>061 MEVO-Fenster AG
717 10 10 Chr. Merian-Ring 25, Reinach
www.mevo.ch</p> <p>061 Schreinerei Schneider AG
826 90 90 Meierhofweg 9,
4133 Pratteln</p> <p>Flachdach</p> <p>061 A + B Flachdach AG,
381 70 00 4102 Binningen/Basel
www.abflachdach.ch</p> <p>Fotoreportagen/Pressebilder</p> <p>079 Heinz Dürrenberger, 4127 Birsfelden
371 52 90 Presse/PR/Reportagen/Internetbilder
hdu@bluewin.ch</p> <p>Gartenbau</p> <p>061 Bugmann Gartenbau GmbH
406 95 95 Sägestrasse 7
4104 Oberwil</p> <p>Gipsergeschäfte/Wandsysteme</p> <p>061 STÖCKLI WADESCO AG
823 00 00 4133 Pratteln, Götzisbodenweg 2
www.stoeckliwadesco.ch</p> <p>Grafik/Werbung</p> <p>061 individuell Identity Communication
911 11 44 Packaging, Benzburweg 30a,
4410 Liestal, www.individuell.ch</p> <p>061 Newsign Grafik GmbH, Reinach BL
717 82 60 Logo-, Print- & Webdesign
www.newsign.ch</p> <p>061 Grafik – massgeschneidert für KMU
927 65 25 Erwin Schönholzer, Grafik-Atelier,
Altmarktstrasse 96, 4410 Liestal
info@esch.ch</p> <p>061 typo.d AG, Baselstr. 8, 4153 Reinach
713 25 35 typografie, grafik, app- und webdesign
www.typod.ch</p> <p>Haushaltgeräte</p> <p>061 M. Wagner & Co AG
821 11 12 Schlossstrasse 21, 4133 Pratteln
www.wagnerhaushalt.ch</p> <p>Immobilien</p> <p>061 RE/MAX Commercial
855 98 71 Nordwestschweiz
patrick.kim@remax.ch</p> | <p>Informatik</p> <p>061 CSF AG
467 99 33 Sorgenfreie IT
www.csf.ch info@csf.ch</p> <p>061 ICSsystems + Support AG
716 29 30 ... ihr kompetenter IT-Partner
www.icsystems.ch</p> <p>061 SOWACOM «Your all-in-one IT-Partner»
906 96 86 Güterstrasse 6, 4402 Frenkendorf
www.sowacom.ch</p> <p>Integrationsfragen</p> <p>061 Ausländerdienst Baselland
827 99 00 Bahnhofstrasse 16
4133 Pratteln
www.auslaenderdienstbl.ch</p> <p>Internet/Webdesign</p> <p>061 CS2 - Creative Solutions GmbH
333 22 22 Gerbegässlein 1, 4450 Sissach
www.cs2.ch info@cs2.ch</p> <p>Isolation</p> <p>061 Roth AG Lausen
926 77 20 Malerei/Brandschutz/Isolation
Industriestrasse 12, 4415 Lausen
www.roth.ch</p> <p>Kunststoffteile, technische</p> <p>061 REAL-TECHNIK AG
816 96 66 4303 Kaiseraugst
E-Mail: iecag@realag.ch
www.realag.ch</p> <p>Lampen/Leuchtmittel</p> <p>061 Lampen-Shop AG
976 99 00 Hauptstrasse 16, 4450 Sissach
www.lampen-shop.ch</p> <p>Lichtkuppeln</p> <p>061 ISBA AG
761 33 44 Tageslichtsysteme, 4222 Zwingen
www.isba.ch</p> <p>Logistik</p> <p>061 Interfracht Logistik AG
378 18 18 4133 Pratteln
www.interfracht.ch</p> <p>Markenschutz</p> <p>061 lic.iur. Stefanie C. Dolder
554 13 11 Ringstrasse 13, 4123 Allschwil
www.dasmarkenrecht.ch</p> <p>Motor-Gartengeräte</p> <p>061 ERWIN NALDI
461 33 16 St. Jakobsstr. 13, 4132 Muttenz
www.honda.ch</p> <p>Mulden-Transport</p> <p>061 Brunner Mulden GmbH
411 03 33 Pumpwerkstr. 39, 4142 Münchenstein
www.brunner-mulden.ch</p> | <p>Parkettbeläge</p> <p>061 Glatt & Vettiger AG
921 94 37 Oristalstrasse 87, 4410 Liestal
www.glattvettiger.ch</p> <p>Patent- und Markenanwälte</p> <p>061 BOHEST AG, ehemals
295 57 00 A. Braun Braun Héritier Eschmann AG
Holbeinstr. 36-38, 4003 Basel
www.bohest.ch mail@bohest.ch</p> <p>061 Braunpat Braun Eder AG
307 90 30 Reussstrasse 22, 4054 Basel
info@braunpat.ch
www.braunpat.ch</p> <p>Qualifizierung-Kalibrierung</p> <p>061 und Validierung
826 97 26 Pharmatronic AG, 4133 Pratteln
www.pharmatronic.ch</p> <p>Schreinereien</p> <p>061 Schreinerei Schneider AG,
826 90 90 Wannenweg 6, 4133 Pratteln</p> <p>Schriften & Reklame</p> <p>061 Donelli Schriften, Basel
302 30 50 Grafik, Schrift und Gestaltung
donelli-schriften@bluewin.ch</p> <p>Software-Entwicklung/SPS</p> <p>061 und Visualisierungen
826 97 26 Pharmatronic AG, 4133 Pratteln
www.pharmatronic.ch</p> <p>Speditonslogistik International</p> <p>061 Interfracht Speditons AG
378 18 18 4133 Pratteln
www.interfracht.ch</p> <p>Stellenvermittlung</p> <p>061 Personal Contact Group AG
685 91 11 St. Jakobs-Strasse 110, 4132 Muttenz
www.personal.ch</p> <p>061 Personal Contact Liestal AG
926 93 93 Rathausstrasse 34, 4410 Liestal</p> <p>061 Personal Contact Laufen
765 91 00 Bahnhofstrasse 16, 4242 Laufen</p> <p>Storen/Rolläden</p> <p>061 Storen Fust AG,
716 98 98 Seewenweg 3, 4153 Reinach
www.storenfust.ch</p> <p>Transport</p> <p>061 Felix Transport AG
766 10 10 Talstrasse 47, 4144 Arlesheim
www.felixtransport.ch</p> <p>Treuhand</p> <p>061 BANDO TREUHAND AG
406 62 62 Brühlmattweg 5, 4107 Ettingen
www.bandotreuhand.ch</p> <p>061 ONLINE TREUHAND AG
717 81 91 Nenzlingerweg 5, 4153 Reinach
www.onlinetreuhand.ch</p> | <p>Treuhand/Revision</p> <p>061 BDO AG
927 87 00 Gestaddeckplatz 2, 4410 Liestal
www.bdo.ch</p> <p>061 BDO AG
317 37 77 Münchensteinerstrasse 43
4052 Basel, www.bdo.ch</p> <p>061 BDO AG
766 90 60 Maiersackerweg 25, 4242 Laufen
www.bdo.ch</p> <p>061 HEHLEN TREUHAND AG
717 83 33 Hauptstrasse 8, 4153 Reinach 1
www.hehlen.ch</p> <p>061 Testor Treuhand AG
205 45 45 Holbeinstrasse 48, 4002 Basel
www.testor.ch</p> <p>061 TRETOR AG
926 83 83 Industriestrasse 7, 4410 Liestal
www.tretor.ch</p> <p>Vermessung</p> <p>061 Geoprat AG,
827 98 98 Ingenieurbüro für Geomatik
4133 Pratteln, www.geoprat.ch</p> <p>061 Jermann Ing. + Geometer AG
706 93 93 Arlesheim, Binningen, Sissach
Zwingen, www.jermann-ag.ch</p> <p>Versicherungen</p> <p>061 AXA Winterthur, 4410 Liestal
926 22 43 Hauptagentur Valentina Junker
valentina.junker@axa.ch</p> <p>061 Die Mobiliar, 4147 Aesch
756 56 56 Generalagentur Stephan Hohl,
www.mobiliaesch.ch</p> <p>Versicherungsbroker</p> <p>061 DR. GYSIN & JEKER
973 00 90 Postgasse 9, 4450 Sissach
www.gysinjeker.ch</p> <p>061 SIGNUM Risk Consulting GmbH
711 77 66 Pfeffingerstrasse 19, 4153 Reinach
www.signumrisk.ch</p> <p>Weine und Destillate</p> <p>061 Siebe Dupf Kellerei AG
921 13 33 Kasernenstr. 25, 4410 Liestal
www.siebe-dupf.ch</p> <p>Werbeanlagen & Beschriftungen</p> <p>061 Neonwidmer AG Werbeanlagen
751 44 55 Weidenweg 18, 4147 Aesch
www.neonwidmer.ch</p> <p>Wintergärten/Verglasungen</p> <p>061 Furrer Metallbau AG
921 58 80 Kanalstrasse 1, 4415 Lausen
www.furrer-metallbau.ch</p> <p>Zeiterfassung/Zutrittskontrolle</p> <p>061 Bixi Systems AG
926 80 10 für Personaldaten u. Sicherheit
4410 Liestal, www.bixi.ch</p> |
|--|---|---|---|---|

Ein Eintrag im Firmenregister lohnt sich:

Rufen Sie Ihr Unternehmen alle 14 Tage bei den besten Kunden des Baselbiets in Erinnerung

Das Firmenregister «Nützliche Adressen» erscheint alle zwei Wochen im «Standpunkt der Wirtschaft». Der «Standpunkt der Wirtschaft» wird regelmässig von Tausenden von Entscheidungsträgern aus KMU-Wirtschaft und Politik in der Region Nordwestschweiz gelesen. Profitieren auch Sie vom weitreichenden Beziehungsnetz der Wirtschaftskammer Baselland mit einem Eintrag im Firmenregister.

Neueinträge nimmt Frau S. Zihlmann von Atelier Donelli entgegen (Kontaktadresse siehe unten).